

DER



TRAFO

ORGAN DER BPO DER SED
DES VEB
TRANSFORMATORENWERK
"KARL LIEBKNECHT"

Nr. 6

8. Februar 1971

0,05 M

Unsere Wahlen

Mit den zweiten außerordentlichen Mitgliederversammlungen im Januar ging der Umtausch der Parteidokumente für die Mitglieder und Kandidaten unserer Parteiorganisation im wesentlichen zu Ende. Einige Genossen erhielten damit auch die Kandidatenkarte als den Beweis ihrer Zugehörigkeit zur SED, der stärksten deutschen Arbeiterpartei, ausgehändigt. Entsprechend der Bedeutung des Parteidokumentes verliefen diese Mitgliederversammlungen in besonders würdiger Form. Nur zwei Genossen wurde die Ausgabe des Dokumentes auf Beschluß der Grundorganisation verweigert, sie schieden damit aus der Partei aus.

Damit fand eine Etappe im Leben unserer Parteiorganisation ihren Abschluß, die durch eine hohe Aktivi-

Von Genossen Dieter Diemer, Parteisekretär

tät aller Genossen, durch erzieherische Auseinandersetzungen und verantwortungsvolles Beraten der für uns wichtigsten Probleme gekennzeichnet war. Ob in den persönlichen Gesprächen oder in den Mitgliederversammlungen, überall standen zwei Fragen im Mittelpunkt des Gespräches:

— Wie tragen wir als Genossen, als Mitglieder und Kandidaten der SED, noch besser als bisher dazu bei, unsere Republik durch hohe Planstreue allen Positionen allseitig zu stärken?

— Wie festigen wir die enge Verbundenheit unserer Partei mit allen Werktätigen, wie können wir noch besser die Interessen, besonders der Arbeiterklasse vertreten?

Nummehr faßte die 15. Tagung des Zentralkomitees den Beschluß über die Einberufung des VIII. Parteitages und die Durchführung der Parteiwahlen. Für unsere BPO bedeutet das, daß ab 8. Februar bis 28. Februar in allen Parteigruppen Rechenschaft über die Parteiarbeit der letzten zwei Jahre gelegt wird und die nächsten Aufgaben abzustecken sind. Dann werden sich vom 1. März bis zum 15. März die APO-Wahlberichtsversammlungen anschließen. Die Delegierten der gesamten Parteiorganisation finden sich dann am 3. April im Klubhaus zur Betriebsdelegiertenkonferenz zusammen.

Wer allein die Entwicklung der letzten fünf Jahre betrachtet, wie sie durch Genossen Willi Stoph auf der 14. Tagung des Zentralkomitees herausgearbeitet wurde, der wird erkennen können, welche hohe theoretische und politisch kluge Arbeit durch die

(Fortsetzung auf Seite 4/5)



Auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation gab der AFO-Sekretär aus Niederschönhausen, Genosse Jürgen Kämpfer (2. v. r.), bekannt, „Wir haben unsere Prüfungen zum ‚Abzeichen für gutes Wissen‘ innerhalb des diesjährigen FDJ-Studienjahres bereits beendet.“ Und

das sind sie, die das Silberne Abzeichen schafften (v. l. n. r.): Thomas Rauch, Olaf Buch, Angelika Terzenbach, Hans Ameling, Jürgen Kempfer, Kurt Tietz. Eine Frage an die anderen AFO unseres Werkes: Wer macht's nach, wer macht's besser?

Zu Ehren des 25. Jahrestages der SED:

Gute Wettbewerbsergebnisse

„Wir sehen unsere wichtigste Aufgabe in der Vorbereitung des 25. Jahrestages unserer Partei, unseren Kolleginnen und Kollegen die Rolle und die Bedeutung der SED zu erklären. Wir nehmen dabei das 15. Plenum des ZK der SED zum Anlaß, um mit den Parteilosens ins Gespräch zu kommen“, sagte uns Genosse Horst Bartelt, Mitglied der Leitung der APO 5 (Verkehrssicherheit).

„Unser Ziel ist weiterhin, im I. Quartal gute Wettbewerbsergebnisse zu erreichen, um zu beweisen, daß wir nicht nur hinter der Partei stehen, sondern mit ihr arbeiten und sie den ganzen Prozeß der ge-

sellschaftlichen Arbeit und unserer fachlichen Tätigkeit führt. Dabei geht es uns besonders um die Festigung der Kollektive, um die Vertiefung der Bewußtseinsbildung sowie die Verbesserung der Leitungstätigkeit, um alle Probleme der Ordnung und Sicherheit im Betrieb mit den Werktätigen durchzusetzen.

Das ist unser Beitrag zur Planerfüllung. Wenn wir im Werk brand- und unfallfrei arbeiten, dann wirkt sich das sehr positiv auf die Planerfüllung aus. Deshalb geht auf diesem Wege unser Appell an alle Mitarbeiter des Werkes: Seid un-

duldsam gegen alle Gesetzesverletzer, werdet eurer Verantwortung als sozialistische Eigentümer der Produktionsmittel gerecht.“

Ein weiterer Schwerpunkt in der Arbeit des Kollektivs liegt in der Aktivierung des geistig-kulturellen Lebens. Die APO-Leitung legte eine Reihe von Qualifizierungsmaßnahmen fest. Vor dem 25. Jahrestag wollen die Mitarbeiter des Werkschutzes in ihrem Bereich eine Hobby-Ausstellung organisieren, in der sie Arbeiten ihrer künstlerischen Selbstbetätigung und ihrer Steckenpferde ausstellen.

Treffpunkt Werkdirektor

Werkdirektor Genosse Helmut Wunderlich lud am 2. Februar die aktivsten Kontrollposten unserer FDJ-Grundorganisation zu einem „Treffpunkt Werkdirektor“ ein. Im Beisein des Jugendfreundes Roland Lauber, Mitarbeiter der Abteilung Arbeiterjugend beim Zentralrat der FDJ und des Jugendfreundes Reinhold Schröder, Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin, wertete Genosse Wunderlich mit den Kontrollposten die Ergebnisse der kürzlich stattgefundenen Untersuchung der MMM-Exponate 1971 aus. (Lesen Sie dazu auch unseren ausführlichen Bericht auf der Seite 6.)

Neuerer-Runde

Am Freitag, dem 5. Februar, fand im Klubhaus unseres Werkes die „Neuerer-Runde des Jahres“ statt. Wie in jedem Jahr wurden die besten Neuerer eines ganzen Jahres mit Sonderprämien geehrt. So erhielten die beste Neuerin, der beste Neuerer, der beste junge Rationalisator, das beste Meisteraktiv, die beste Neuerer-Brigade, das beste sozialistische Kollektiv, das die meisten Neuerervorschläge mit dem höchsten Nutzen einreichte, das beste Schutzrecht Kollektiv und die beiden aktiven Neuerer Franz Redlich (Mr) und Adolf Brock (Ra), die ihren 50. Neuerervorschlag realisierten, wertvolle Auszeichnungen. Ausführlich darüber in der nächsten Ausgabe.

URANIA-Tip

Am 19. Februar 1971 um 15 Uhr findet im Klubhaus WF, Terrassensaal, für alle Großbetriebe in Oberschöneweide ein Vortrag unter dem Thema:

„Westeuropa — von den USA wissenschaftlich und technisch überrundet?“

statt. Referent ist: Dr. Ivor Nagy von der Karl-Marx-Universität, Leipzig. Veranstalter sind: der Bezirksvorstand der URANIA Berlin und der Kreisvorstand der URANIA Köpenick.

Zu dem Vortrag werden Lichtbilder gezeigt. Eintritt ist frei.

Konkret, kontrollier- und abrechenbar

Im Wettbewerbsprogramm wird für 1971 gefordert, der Entwicklung eines aktiven geistig-kulturellen Lebens größte Aufmerksamkeit zu schenken, um damit eine höhere Qualität der Wettbewerbsführung zu erreichen und den ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleich 1971 im TRO erfolgreich zu führen.

Soll das gesichert sein, muß der Erarbeitung von Rahmen-Kultur- und Bildungsplänen der Bereiche und der Kultur- und Bildungspläne der Brigaden und Kollektive durch die staatliche Leitung, die AGL und APO größte Aufmerksamkeit geschenkt und die notwendige politische und operative Hilfe gegeben werden.

Tatsache ist, daß die Qualität der 1970 abgegebenen Verpflichtungen in den Kultur- und Bildungsplänen nicht ausreichen, um der vorgegebenen Aufgabenstellung hinsichtlich der Herausbildung hochgebildeter sozialistischer Persönlichkeiten gerecht zu werden.

Das trifft in der Masse der Verpflichtungen auch in der Richtung zu, daß sie nicht durch das gesamte Kollektiv erarbeitet und somit nicht als die ureigene Sache eines jeden Kollektivmitgliedes betrachtet wurden.

Das sollte 1971 beachtet werden. Das trifft aber auch in der Richtung zu, daß alle Verpflichtungen, wie auf

dem wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Gebiet, so auch in der Kultur- und Bildungsarbeit, konkret, kontrollierbar und abrechenbar sein müssen.

Bei der Erarbeitung bzw. der Ergänzung schon erarbeiteter Pläne sollten die Hinweise der Werkleitung und der BGL hinsichtlich des Inhalts der Kultur- und Bildungspläne, die den Kollektiven über ihre AGL ausgehändigt wurden, Beachtung finden.

Es geht hierbei vornehmlich um die Komplexe:

- Kulturelle Selbstbetätigung
- Verbesserung der Arbeitskultur
- Patenarbeit mit Schulen und Künstlern
- Erholung und sozialistische Geselligkeit

Wir empfehlen allen Brigaden, vor allem der Verbindungsaufnahme mit Künstlern, Schriftstellern, Theatern usw. allergrößte Aufmerksamkeit zu schenken.

Gleichzeitig sollten aber unbedingt solche Verpflichtungen in jedem Kultur- und Bildungsplan enthalten sein, die auf die Vorbereitung der Betriebsfestspiele mit ihrem Höhepunkt, dem Betriebs-Kultur- und Sportfest im September 1971, orientieren.

Das betrifft sowohl die Durchführung von Hobby-Ausstellungen des

einzelnen Kollektivs oder des AGL-Bereiches als auch die aktive künstlerische Selbstbetätigung zu Haus, in der Hausgemeinschaft, im Wohnbezirk, in den Gruppen und Zirkeln des Klubhauses TRO oder anderer Kultur- und Klubstätten.

Diese Hinweise werden in weiteren Ausgaben des „TRAFO“ fortgesetzt. Wir fordern alle Brigaden und Kollektive auf, ihre Erfahrungen mit Hilfe der Betriebszeitung und des Betriebsfunks anderen Kollektiven zu übermitteln.

Gerhard Gasenzer, Vorsitzender der Kulturkommission der BGL

Reisen von Jugendtourist

Reisen in der Vorsaison, in den Sommermonaten oder im Spätsommer, ob Kurzreisen (5 Tage) oder Urlaubsreisen (8–20 Tage), an die See, in die Berge oder Städtereisen — das alles bietet Jugendtourist.

Auskunft und Anmeldung beim Kollegen Fischer, Abteilung KA, Telefonnummer 134. Sie erreichen Kollegen Fischer auch im dritten Stock des Haupt-Verwaltungsgebäudes (Wilhelminenhofstraße) im Zimmer Nr. 231.

Neues Abo

Wir möchten unsere Zeitungsverkäufer auf diesem Wege wieder an das neue Abo für die nächsten zehn Ausgaben des „TRAFO“ erinnern. Bezahlt wird wie immer pro Kollegen 50 Pfennige. Sie können in der Redaktion jederzeit abrechnen. Red.

Komplex und differenziert

Mit Genossen Gerhard Bock, stellvertretender BGL-Vorsitzender, führte die Redaktion ein Interview über die neuen Wettbewerbsverpflichtungen und die kommenden Aufgaben der Gewerkschaft.

Redaktion: Genosse Bock, wie wurde der von der Vertrauensleute-Vollversammlung am 4. Februar gefaßte Beschluß ausgearbeitet?

Genosse Bock: Die Vertrauensleute-Vollversammlung im August vorigen Jahres im Beisein des stellvertretenden Vorsitzenden des FDGB-Bundesvorstandes, Dr. Rolf Berger, hat uns gezeigt, daß es bei uns noch große Mängel in der Führung des sozialistischen Wettbewerbes gibt. Davon ausgehend haben wir den Wettbewerb 1970 analysiert. Zweitens haben wir uns mit den theoretischen Fragen des Wett-

Unser aktuelles Interview

bewerbs beschäftigt und drittens viele Gespräche mit Gewerkschaftsfunktionären und staatlichen Leitern geführt. Das half uns, zur jetzigen Form des Wettbewerbsbeschlusses zu kommen.

Redaktion: Worauf kommt es in diesem Jahr bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbes an?

Genosse Bock: Der Wettbewerb muß in allen Kollektiven komplex geführt werden. Wir meinen damit, daß nicht wie in der Vergangenheit der Schwerpunkt auf die ökonomischen Aufgaben gelegt und dabei die Kultur und Bildung vernachlässigt wird. Ziel ist, die Einheit des sozialistischen Arbeitens, Lernens und Lebens in den Wettbewerb einfließen zu lassen.

Es geht uns ferner darum, alle Kraft in den Gewerkschaftsgruppen zu konzentrieren, denn nur dort wird der Plan erfüllt.

Redaktion: Im Beschluß der Vertrauensleute-Vollversammlung 4. Februar erscheint mehrmals der Begriff wissenschaftliche Arbeitsorganisation (WAO). Was soll mit dieser Methode erreicht werden?

Genosse Bock: Es geht uns darum, mit Hilfe der WAO alle Möglichkeiten zu nutzen, um eine höhere Ökonomie der Zeit zu gewährleisten und den Werktätigen an ihrer Arbeitsstätte Bedingungen zu schaffen, unter denen sie zu hohen Leistungen für die Gesellschaft geführt werden, Erfolge in ihrer Arbeit erreichen und sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen.

Redaktion: Welche Rolle spielt der ökonomisch-kulturelle Leistungsvergleich im Perspektivzeitraum?

Genosse Bock: Der Ökolei bezieht sich nicht nur auf die Kultur, sondern ist die Methode der öffentlichen Führung des Wettbewerbs. Er muß differenziert und komplex geführt werden — differenziert, die Aufgaben des jeweiligen Kollektivs zugeschnitten, komplex — die Aufgaben in der Ökonomie, der Kultur und Bildung in den Kollektiven verschmelzen mit den Aufgaben unseres gesamten Werkes.

Redaktion: Wir danken für dieses Gespräch.

Plaste, Substitution, Rationalisierung (6)

Mechanisch-thermische Eigenschaften der Plaste

Das Temperaturverhalten und die Veränderungen der mechanischen Eigenschaften in Abhängigkeit von der Temperatur sind für die Verarbeitung und den Einsatz der Plaste von großer Bedeutung. Die Fadenmoleküle der Thermoplaste sind im normalen und tiefen Temperaturbereich innig verfilzt und wirt durcheinander angeordnet. Diese regellose Struktur bezeichnet man als amorph. Das Material ist fest und spröde bis zähhart. Die Makromoleküle führen Schwingungen aus (Makrobrownsche Bewegung), die bei sehr tiefen Temperaturen immer mehr zum Erliegen kommen. Mit steigender Temperatur werden die zwischen den Faden-Molekülen der Thermoplaste bestehenden schwachen Nebenbindungskräfte durch die größer werdenden Wärmeschwingungen überwunden, so daß das Material zuerst in den thermoelastischen und schließlich in den thermoplastischen Zustand übergeht. Die Übergangsbereiche bezeichnet man als Einfriertemperaturbereich (neuerdings auch als Glastemperatur) und als Fließtemperaturbereich. Bei noch weiterer Temperaturerhöhung erfolgt eine Brechung der Hauptbindungskräfte, d. h. Kettenbruch, und das bedeutet einen chemischen Abbau und Zerstörung bis zur Verkohlung.

Beim Übergang vom thermoelastischen in den thermoplastischen Bereich ändern sich viele Eigenschaf-

ten sprunghaft. Der Elastizitätsmodul und der Schubmodul fallen steil ab, das Material besitzt keine Steifheit und Formbeständigkeit mehr.

Oberhalb der Fließtemperatur ist ein Einsatz der Thermoplaste nicht möglich, in diesem Bereich werden sie plastisch verarbeitet (Spritzgießen, Spritzpressen, Schweißen und

Von Kollegen Günter Mensching, Chem.-Ing. in TG

Walzen). Die gewünschte beständige Form wird durch Abkühlen erzielt.

Polymerisationsplaste, welche in der Makrostruktur Bereiche mit ausgerichteten (orientierten) Molekülketten besitzen, bezeichnet man als teilkristallin. Derartige Stoffe zeigen ein anderes Verhalten, sie sind im gesamten Gebrauchsbereich formstandfest, d. h., es fehlt der thermoplastische Bereich. Besonders die Polyamide haben Voraussetzungen für dieses Verhalten. Die Elaste, deren Molekülketten durch wenige Hauptbindungskräfte schwach vernetzt sind, bleiben in einem weiten Temperaturbereich weitgehend gummielastisch. Je nach Gummisorte besitzen sie in der Wärme

einen plastischen Anteil, der sich darin ausdrückt, daß nach Verformung und Entlastung eine gewisse Formänderung zurückbleibt. Unterschiedlich ist auch das Kälteverhalten der Gummisorten. Zwischen 0 und -60 Grad Celsius frieren sie ein und werden hart und spröde. Völlig anders ist das Temperaturverhalten der Duroplaste. Eine Plastizität besitzen nur die noch nicht ausgehärteten Stoffe. In diesem Zustand werden sie verarbeitet (z. B. durch Pressen wie in unserer Isolierstoff-Fertigung bei der Herstellung des Hartpapiers). Im Endzustand sind diese Plaste ausgehärtet und dann tritt bei Erwärmung kein Erweichen und kein Schmelzen ein. Aber auch die Duroplaste haben eine Glastemperatur, oberhalb welcher ein deutlicher Abfall der mechanischen Eigenschaften meßbar ist. Kommt die Temperatur in Bereiche, daß die Wärmeenergien in der Lage sind, die Hauptbindungskräfte zu überwinden, beginnt die thermische Zersetzung. Die Eigenschaftsänderungen bei Abkühlung sind weniger ausgeprägt als bei den Thermoplasten und Elasten. Dieses Verhalten zeigt, daß der Begriff Duroplaste eigentlich widersinnig ist, denn diese „Plaste“ sind nicht plastisch. Trotzdem bleiben wir bei diesem eingeführten Ausdruck, obwohl schon häufig die Begriffe „Duromere“ und analog dazu „Plastomere“ bzw. „Elastomere“ verwendet werden.



Michael wird Berufssoldat

Michael Löwe, 17 Jahre jung, Lehrling unserer BBS in der Klasse AM 91, gehört zu den besten FDJ-Mitgliedern unseres Werkes. Lehrmeister Genosse Martin Albrecht über ihn: „Er ist ein zielstrebig, gewissenhaft arbeitender junger Mann, auf den man sich stets verlassen kann.“ Michael faßte den Entschluß, Berufssoldat zu werden. Ein Entschluß, zu dem man ihn nur beglückwünschen kann!

Soldatenpost

Grüße an die Brigade

Liebe Kollegen der Brigade Fink!

Allen Kollegen der Brigade möchte ich auf diesem Wege die herzlichsten Grüße senden. Ich habe mich sehr über den Neujahrsgruß gefreut, der von der Leitung des Werkes an alle Angehörigen unseres Betriebes geschickt wurde, die zur Zeit ihren Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee leisten.

Seit meiner Einberufung im November vorigen Jahres liegen Wochen anstrengender Grundausbildung hinter mir. Der einzelne Soldat muß höchstes leisten; die Kraft, die Disziplin und das Können seiner Einheit hängt auch von ihm mit ab. Es ist viel in Theorie und Praxis zu lernen, was ein Soldat einer sozialistischen Armee wissen muß. Den Sinn dieser notwendigen Ausbildungsforderungen begreift man erst so richtig, wenn einem klar ist, welchen Charakter unsere Armee besitzt — sie ist da, um die Interessen des werktätigen Volkes zu schützen, das sozialistische Lager gegen jeden Angriff des Imperialismus zu verteidigen. Diesen Sinn tiefer zu erfassen und die Zusammenhänge in der Politik zu verstehen, hilft uns der Politunterricht.

In den harten Winterwochen des Dezember und des Januar haben wir den Braunkohle-Kumpeln um Bitterfeld und Merseburg geholfen, Kohle zu fördern. Aus eigener Erfahrung sage ich jetzt, daß sich jeder Kollege Gedanken machen und Möglichkeiten suchen sollte, rational wie möglich mit Strom umzugehen. Kälte, Schnee und Schlamm sind von den Kumpeln zu überwinden, damit die Energieversorgung und die Chemie-Produktion gesichert sind. Jeder Betriebsangehörige sollte ein Interesse daran haben, durch sparsamen Stromverbrauch die Kosten zu senken.

Ich verfolge in unserer Betriebszeitung, was bei Euch passiert, welche Probleme für Euch stehen. Ich möchte meine Armeezeit nutzen, um über den eigenen Berufsweg Klarheit zu finden. Schon darum verfolge ich die Diskussion über die Perspektive unseres Werkes.

In der Zwischenzeit ist mein Sohn geboren. Damit sind für das Studium meiner Frau Probleme aufgetaucht, die hoffentlich zu lösen sind.

Ich wünsche der ganzen Brigade, daß sie bei der Lösung der Planaufgaben gut vorankommt.

Herzlichst Euer Jürgen Beck

Häusliche Krankenpflege

... nennen wir unsere Ausbildungsthematik ab Juni 1971. Wir wollen erreichen, daß alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter instande sind, auch kompliziertere Situationen mit Ruhe zu überstehen und besonnen eventuelle erforderliche Weisungen des Arztes qualifiziert auszuführen.

Jetzt erreicht uns ein Hilferuf, der uns — sofern wir ihm Folge leisten — bei der Ausbildung in der häuslichen Krankenpflege sehr von Nutzen sein kann: Es werden in unserem Mitarbeiterkreis Helfer gesucht, die bereit sind, einmal oder mehrmals an den Wochenenden im Krankenhaus Köpenick Hilfsdienst zu leisten. Zeitspanne und persönliche Wünsche werden weitestgehend berücksichtigt, der Einsatz wird bezahlt.

Wer jedoch auf eine Bezahlung verzichten möchte — auch das ist möglich — wird nach einer entsprechenden Anzahl geleisteter Einsatzstunden mit der Pflegespange des Deutschen Roten Kreuzes in Bronze, Silber oder Gold ausgezeichnet.

Wer ist bereit, unserem staatlichen Gesundheitswesen Hilfe zu geben? Meldungen nimmt Oberschwester G. Graul (Betriebspoliklinik) unter Angabe von Name, Vorname, Abt. und Telefonnummer entgegen.

Heinz Schröder,
DRK und Komitee für Zivilverteidigung

1500 Scheiben im Jahre 1970 um die

„Goldene Fahrkarte“

Es geht um Preise, Stärkung der Verteidigungsbereitschaft und Unterstützung der DDR-Olympiamannschaft / Jeder ist teilnahmeberechtigt

Unsere Redaktion sprach mit Genossen Jürgen Frehse, Kreisvorsitzender der GST und Abgeordneter in Berlin-Köpenick zu Fragen von militärpolitischen Höhepunkten zum Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

Redaktion: Woraus resultiert eine Verbindung mit der DDR-Olympiamannschaft und dem Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ im Luftgewehrschießen?

Jürgen Frehse: Viele Maßnahmen der Olympischen Gesellschaft der DDR helfen, eine enge Verbindung zwischen der Bevölkerung und ihren Olympiakämpfern herzustellen. Der Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ bildet dabei einen besonderen Höhepunkt. Dieser Fernwettkampf ist ein Beitrag zur Stärkung der Verteidigungsbereitschaft unserer Republik und dient gleichzeitig der Unterstützung der Olympiamannschaft der DDR.

Redaktion: Wer sind die Veranstalter, und wer ist mit der Durchführung dieses traditionellen Wettkampfes beauftragt?

Jürgen Frehse: Für die Hauptstadt der DDR gibt es eine gemeinsame Ausschreibung, wo der Bezirksvorstand der GST, Bezirksleitung FDJ, Bezirksvorstand FDGB, Bezirksvorstand DTSE, Stadtkommandantur der NVA, Präsidium VP, Bezirksvorstand DFD und der BFA des Deutschen Schützenverbandes als Ver-

anstalter verantwortlich zeichnen. Dort, wo Grundorganisationen der GST bestehen, wird der Fernwettkampf um die „Goldene Fahrkarte“ in Verbindung mit den genannten Veranstaltungen über die GST durchgeführt. Über den Ablauf sollten



Genosse Jürgen Frehse, GST-Kreisvorsitzender

sich die verantwortlichen Erziehungsträger beim Vorsitzenden der GST-Grundorganisation, Genossen Reinhold Hohls, Apparat 450, informieren.

Redaktion: Wer kann sich beteiligen, wie sind die Bedingungen?

Jürgen Frehse: Teilnahmeberechtigt sind alle in der DDR lebenden Bürger. Das heißt ob Lehrling oder Facharbeiter, Brigadier oder Meister, Abteilungsleiter oder Werkleiter, alle können sich beteiligen. Von vier Meter Entfernung werden auf einer vorgedruckten GST-Scheibe fünf Schuß stehend freihändig geschossen. Eine Scheibe kostet 0,60 Mark (darin sind 0,10 Mark als Beitrag für die DDR-Olympiamannschaft enthalten). Im Vorjahr wurden im TRO 1500 Scheiben beschossen. Wir rechnen natürlich mit einer erheblichen Steigerung.

Redaktion: Was für Preise gibt es?

Jürgen Frehse: Auslandsreisen, Taschenempfänger, Fotoapparate, Pokal des Oberbürgermeisters für die drei besten Schützen einer sozialistischen Brigade aller Berliner Betriebe, Preise des FDGB, DFD und der Stadtkommandantur. Über die Bedingungen der Preisverteilung sind Ausschreibungen bei der GST erhältlich. Der Wettkampf wird ab sofort bis zum 30. Juni 1971 durchgeführt.

Redaktion: Was gibt es noch für Höhepunkte?

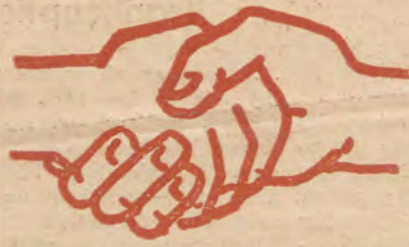
Jürgen Frehse: Anknüpfend an die Erfolge des Leninjahres wollen wir in Vorbereitung und Durchfüh-

rung der Woche der Waffenbrüderschaft und des 25. Jahrestages der SED alle Jugendlichen der BBS für die militärischen Geländeläufe als Teilnehmer gewinnen. Als Ergebnis werden konkrete Verpflichtungen unserer Jugendlichen als Soldat auf Zeit, Berufssoldat bzw. Offiziersbewerber Maßstab sein. Die militärpolitischen Rundtischgespräche stehen unter dem Thema: „Der Gewaltverzichtsvertrag und die Notwendigkeit der weiteren Stärkung der aktiven Landesverteidigung.“

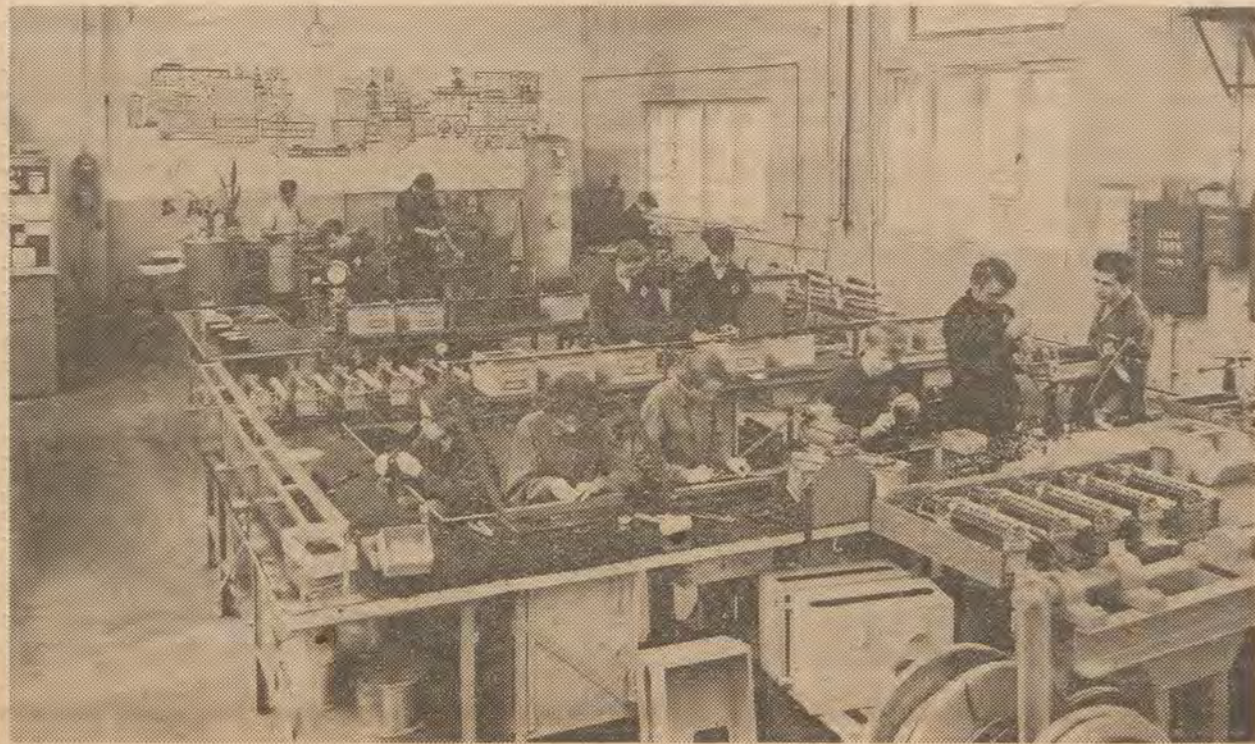
Redaktion: Genosse Frehse, im Mai wird in Köpenick die Kreiswehrsportspartakiade durchgeführt. Wie stehen die Vorbereitungen?

Jürgen Frehse: Das ist richtig. Die Kreiswehrsportspartakiade ist für unsere Jugendlichen im vorwehrlpflichtigen Alter auch in diesem Ausbildungsjahr Gradmesser für den Stand der Ausbildungsergebnisse. Neu ist, daß in diesem Jahr gemeinsam durch GST, Kampfgruppen, FDJ u. a. Organe die Kreiswehrsportspartakiade durchgeführt wird. In der Kommission Sozialistische Wehrerziehung des Rats des Stadtbezirkes Köpenick ist eine Arbeitsgruppe wirksam. Aber Näheres vielleicht in einer Ihrer nächsten Ausgaben.

Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch!



Kämpfer und Sieger



Gewachsen wie die Republik

1947 war's. Das Leben begann sich zu normalisieren. Manche Trümmer, Erbe der Nazi-Herrschaft, waren beseitigt, viele — vor allem in den Köpfen der Menschen — galt es noch wegzuräumen. Im September tagte in Leipzig der II. Pädagogische Kongress: „Ein Jahr demokratische Schulentwicklung in der sowjetischen Besatzungszone“. Auch wir hatten neu begonnen — Berufsausbildung mit 15 Lehrlingen, einem Meister und zwei Lehrmaschinen und abgeklapperten Maschinen. Darunter befand sich sogar eine uralte englische Drehmaschine aus dem Jahr 1897 — ein Monstrum, groß in der Dimension und klein in der Leistung. Auf zwei Lehrlinge kam ein Schraubstock. Der Lehrmeister brachte sein eigenes Werkzeug von zu Hause mit.

Und doch war es ein Anfang, der gemacht werden mußte. Je früher, desto besser, wir brauchten neue Erfahrungen. So dachten wir damals — auch wenn die Arbeiten der Lehrlinge nur für die Schrottkiste bestimmt waren.

Ein Jahr später, 65 Lehrlinge wurden aufgenommen, wurden ausgebildet. 1952 begannen wir mit dem Schulneubau, dort, wo heute unsere BBS steht. Lehrlinge unseres Werkes halfen bei den Ausschachtungsarbeiten, von Maurerlehrlingen wurde das Schulgebäude erbaut. Wenig später konnte es bezogen werden. Maschinen wurden gekauft, die Kabinette modernisiert. Die Kapazität der Lehrgruppen stieg ständig an. Neue Berufe entstanden.

Am 1. Januar 1957 wurde die Lehr-

ausbildung von der Volksbildung unserem Werk in eigener Verantwortung unterstellt. Ein Beschluß des V. Pädagogischen Kongresses aus dem Mai 1956 war damit verwirklicht.

Bis heute haben über 2000 Facharbeiter unsere BBS verlassen: Maschinenbauer mit und ohne Abitur, Trafobauer, Zerspanungsfacharbeiter, Dreher, Maschinenbauzeichner, Schweißer, Werkzeugmacher, Elektriker, Stenotypisten und Elektromontageschlosser. Im polytechnischen Unterricht lernten Hunderte von Schülern der verschiedensten Klassen Grundbegriffe der Elektrotechnik, lernten sie, Maschinen zu bedienen, und haben eine wesentliche praktische Hilfe bei der eigenen Berufswahl erhalten. Auch vietnamesische Praktikanten lernten in den Kabinetten unserer Betriebsberufsschule, und unsere Lehrlinge erlebten dabei die große Kraft der Solidarität, täglich, an ihrem Arbeitsplatz.

Von Anfang an, von dem Moment an, als der erste Lehrling unser Werk betrat, bis zum heutigen Zeitpunkt, immer und zu jeder Zeit wurden in der Berufsausbildung die Beschlüsse der Partei konsequent erfüllt. Das war die Vorbedingung für den Erfolg, der Grundstein. So wurden in demokratischen Teil unserer Hauptstadt junge Menschen zu selbstbewußten, zu politisch denkenden, zu verantwortungsvoll handelnden Menschen erzogen, die heute teilweise hohe Funktionen im Apparat der Partei, in der Wirtschaft ausüben. Sie sind gewachsen wie die

Republik, sie sind gewachsen mit unseren Erfahrungen und wir an ihren Fragen, an den immer wiederkehrenden Fragen, an der Ungeduld der jungen Menschen, an ihrem Wissensdrang, an ihrem ständigen Suchen nach dem Sinn des Lebens. Und weil wir immer wieder höhere, schwerere Aufgaben der Jugend übertrugen, legten wir immer wieder neue Potenzen in ihnen frei. „Der Jugend Vertrauen und Verantwortung“, das war und ist der Leitsatz der Partei, und durch dieses Vertrauenschenken und Verantwortungübertragen wurden Menschen herangezogen, wie einer, der für alle andere stehen soll: Walter Liebe, Trafobauer-Lehrling, Olympischer Goldmedaillen-Gewinner. Nicht im Hochsprung oder im Langlauf oder im Schwimmen — in der Mathematik-Olympiade, was für ihn den Wert seiner Trophäe nicht mindert. Ein Jahr später gab es noch einmal eine Bronzemedaille für ihn. Im Berufswettbewerb 1964 und 1965 errang er eine Gold- und eine Silbermedaille, er wurde für seine Leistungen und seine gesellschaftliche Arbeit mit der Arthur-Becker-Medaille in Bronze und Silber ausgezeichnet. Jetzt ist Walter Student für Mathematik an der Humboldt-Universität zu Berlin.

1947 war's. 15 Lehrlinge waren die ersten, 15 Lehrlinge, dazu ein Meister, zwei Lehrmaschinen, eine alte Maschine aus dem Jahre 1897 und für jeden zweiten einen Schraubstock.

Unsere BBS ist gewachsen wie die Republik. **Andreas Schako**

»Starthilfe« für Neugewählte

Tausende junge Menschen übernahmen während der FDJ-Wahlen zum erstenmal eine Funktion — als Gruppenleiter, als Leitungsmitglieder in Kollektiven des sozialistischen Jugendverbandes. Einer der 70 Neugewählten in unserem Werk, der 23jährige Genosse Jürgen Bornkamp. Er soll nun eine Gruppe von 30 FDJ-Mitgliedern im technischen Bereich politisch führen — Facharbeiter und Ingenieure, die an den verschiedensten Rationalisierungsobjekten arbeiten und im Betriebsmittelbau eingesetzt sind. Wie man sicher versteht, keine einfache Sache für den jungen Zerspaner, zumal er über keinerlei Leitungserfahrungen verfügt. Trotzdem — er ist davon überzeugt, daß er zusammen mit dem Kollektiv die Aufgabe meistern wird.

Worauf gründet sich sein Optimismus? Erprobte Genossen helfen ihren jungen Gefährten gründlich und an Ort und Stelle, sich Führungseigenschaften zu erwerben. Sie vermitteln den FDJ-Funktionären Erkenntnisse, die sie selbst in jahrelanger Arbeit mit den Menschen gewonnen. Hier hält man sich nicht an das geflügelte Wort, daß schon schwimmen lernt, wer ins Wasser

Genosse Gutsche, langjähriges Mitglied der Partei der Arbeiterklasse, im Gespräch mit der APO-Sekretärin aus Niederschönhausen, Genossin Inge Scherlipp. Genosse Gutsche gehört zu den zuverlässigsten Genossen der APO 9. Gern hört Inge Scherlipp auf den Rat des erfahrenen Arbeitsvorbereiters im Brückenkastenbau.

geworfen wird. Jürgen Bornkamp beispielsweise kann der Unterstützung durch den Sekretär der APO 4, Genossen Geold Vogel, und den Parteigruppenorganisator gewiß sein. Sie nehmen ihm nicht die Arbeit und die Verantwortung ab. Aber sie geben ihm Ratschläge zur Präzisierung des Arbeitsprogramms der FDJ-Gruppe, beraten ihn bei der Vorbereitung der ersten Versammlung nach den Wahlen, regen in Zusammenkünften des Jugendkollektivs an, Schlussfolgerungen aus den Dokumenten der 14. ZK-Tagung zu ziehen. Und Propagandist im Zirkel junger Sozialisten ist ein erfahrener Genosse, der neues Wissen so vermittelt, wie es der unterschiedliche Bildungsstand der Mitglieder der FDJ-Gruppe erfordert.

So wird verständlich, warum Jürgen optimistisch in die Zukunft schaut. Diese »Starthilfe« wird die 30 Jugendfreunde um Jürgen in die Lage versetzen, von Anfang an effektiv zu arbeiten, keinen Zeitverzug zuzulassen. Und das ist von Bedeutung für die weitere Entwicklung des Jugendverbandes, der Kampfpreserve der Partei.



Unsere Wahlen

(Fortsetzung von Seite 1)

Führung unserer Partei geleistet wurde. Seit dem VII. Parteitag ist die Volkswirtschaft der DDR planmäßig und kontinuierlich weiterentwickelt worden. In allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens haben sich entscheidende Veränderungen vollzogen. Das war ein Prozeß, der sich nur durch die hohen Anstrengungen aller Werktätigen durchsetzen konnte. Die ständige Steigerung der Produktion, die Erhöhung der Arbeitsproduktivität und die Senkung der Selbstkosten ließ jetzt Bedingungen heranreifen, die die weitere planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen ermöglichte. Der Beschluß des Ministerrates vom 29. Januar 1971 stellt somit die konkrete Verwirklichung der auf dem VII. Parteitag getroffenen Festlegungen dar. Wir schreiten damit weiter

voran auf dem richtigen und zielklaren Weg des Aufbaus des ökonomischen Systems des Sozialismus in der DDR.

In den kommenden Wochen und Monaten, in der Zeit der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen, kommt es vor allem darauf an, die Kampfkraft unserer Parteiorganisation, die beim Umtausch der Parteidokumente überzeugend in Erscheinung trat, weiter zu erhöhen. Die Beratungen in den Parteigruppen und APO müssen sich darauf konzentrieren, wie die Genossen sich noch stärker verantwortungsbewußt und ideenreich an die Spitze stellen bei der Führung des sozialistischen Wettbewerbs, bei der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit in den Kollektiven. Daraus ergibt sich das von Lenin besonders hervorgehobene und immer wieder aufs neue zu entwickelnde enge Vertrauensverhältnis der Partei zu den Werktätigen.



„Die Ergebnisse des 15. Plenums des ZK unserer Partei werden bei der Vorbereitung unserer Wahlen in den Parteigruppen und der APO eine große Rolle spielen“, sagte zu uns Genosse Rudolf Kröhl, Sekretär der APO 7 (Rummelsburg). „Im Mittelpunkt der Wahlen steht der Kampf um die Festigung und Stärkung der Kampfkraft der APO. Es kommt darauf an, die führende Rolle der Partei in unserem Betriebsteil weiter zu festigen und das Bewußtsein der Werktätigen zielstrebig weiterzuentwickeln.“

Die Vorbereitungen zu den Wahlen laufen in der APO 1 wie anderswo auf Hochtouren. Bis zum 8. Februar liegen die Zuarbeiten der APO-Leitungsmitglieder zum Referat der Februar-Mitgliederversammlung vor, die noch einmal die Bedeutung der Wahlen erläutert.

Nächster Höhepunkt für die Genossen der APO 1 ist die Mitgliederversammlung am 11. März.

„Die Wahlen stehen bei uns ganz im Zeichen des 25. Jahrestages der SED und des VIII. Parteitages“, sagte zu uns Genosse Rudolf Kröhl, Sekretär der APO 7 (Rummelsburg). „Im Mittelpunkt der Wahlen steht der Kampf um die Festigung und Stärkung der Kampfkraft der APO. Es kommt darauf an, die führende Rolle der Partei in unserem Betriebsteil weiter zu festigen und das Bewußtsein der Werktätigen zielstrebig weiterzuentwickeln.“

Am 10. Februar 1971 beginnen die Parteigruppenwahlen durch den Stufenhalterbau, einen Tag später folgen die anderen Gruppen. Die Wahlberichtsversammlung der APO folgt am 13. März. Damit sind die Genossen an Rummelsburg die ersten, die ihre neue Leitung wählen. Vorher findet heute, am 8. Februar, die Mitgliederversammlung statt, auf der jeder Genosse einen konkreten Auftrag erhält, um die Wahlversammlung zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Auf breiter Ebene werden die Parteiwahlen in der APO 9 (Betriebsteil Niederschönhausen) vorbereitet. Vier Arbeitsgruppen sind damit beschäftigt, die Zuarbeiten zum Rechenschaftsbericht der APO schwerpunktmäßig zusammenzutragen. Alle Leitungsmitglieder stehen den Parteigruppen zur direkten Anleitung zur Verfügung. Die Diskussionen sind im vollen Gange. Im Mittelpunkt stehen: die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins und die weitere Verbesserung der Leitungstätigkeit. Als Grundlage dafür dienen unter anderem die Beschlüsse der 12. bis 15. ZK-Tagungen.

Zur Realisierung des Kampfprogramms zum 25. Jahrestag der SED, und zur Erhöhung der Kampfkraft unserer Partei werden heute in der APO 9 drei Produktionsarbeiter als Kandidaten in die Reihen der Partei aufgenommen. Die Parteiwahlen in N finden am 13. März mit der Wahlberichtsversammlung der APO ihren Abschluß.

Die APO 10 (V-Betrieb) hat in Vorbereitung der Parteiwahlen in der letzten Januar-Dekade Parteigruppen-Versammlungen durchgeführt. „Uns kommt es darauf an, eine solche Wahlatmosphäre zu schaffen, daß die Genossen und gleichermaßen auch die Parteilosen zu aktiven Trägern der Wahlen werden“, sagte Genosse Rudi Kätzler, Sekretär der APO 10.

„Wir haben einen Wahlführungsplan erarbeitet und werden am 8. Februar unsere APO-Versammlung dazu nutzen, um zu gewährleisten, daß in allen Gruppen und Kollektiven eine hohe Aktivität erreicht wird. Wir gehen davon aus, daß die politischen und ökonomischen Aufgaben als einheitliches Ganzes in den Mittelpunkt gestellt werden müssen. Der Erfolg wird allerdings davon abhängen, wie jedes Mitglied seine Verantwortung und seine Pflicht wahrnimmt, um ein gutes Ergebnis zu erreichen.“

Kleines Lexikon MLO:

Modell

Eine Darstellung (Beschreibung) ist dann ein Modell, wenn zwischen dem Modell und dem Original Analogien bestehen und informationelle Beziehungen zwischen dem Subjekt und dem Modell dazu beitragen können, über die Verhaltensweisen und Vermittlung des Subjektes das Original zu beeinflussen. Bedeutsam ist, daß ein Modell immer erst bestimmt ist durch seine Beziehungen zu dem, wovon es Modell ist, und zu dem, wofür es Modell ist. Das heißt, zu einem Modell gehören immer ein Original und ein Subjekt, wobei die informationellen Beziehungen zwischen Modell und Subjekt der besseren Beherrschung des Originals dienen können. Das Modell ist zweckmäßig vereinfachtes Abbild eines Teiles der gesellschaftlichen Wirklichkeit, kann und muß nur die für die zu lösenden Aufgaben wesentlichen Beziehungen des darzustellenden und zu beherrschenden Systems erfassen und beschreiben. Durch diese Aufgabe wird das Modell zu einem außerordentlich wichtigen Erkenntnisinstrument für den Leiter, da die Modellierung eine systematische Durchdringung des zu untersuchenden Bereiches bzw. der Aufgabe ermöglicht, aber gleichzeitig auch die vorherige gedankliche Bewältigung der Problemstellung notwendig macht. Ein Modell ist auf Grund der konzentrierten und übersichtlichen Darstellung dem Leiter leichter zugänglich als das Original und gestattet demzufolge besser die Veränderungen oder Umgestaltungen des Originals.

In diesem Jahr sieben von zehn

Als Jürgen Werner Anfang 1960 zur FDJ-Leitung ging, um sich zur MMM zu bewerben, weil er in der Presse gelesen hatte, daß es solche Schauen gibt, ahnte er wohl kaum, welche Bewegung damit in unserem Werk begann.

Er war Einzelaussteller, Einzelknobler und — vor die Entschei-

Von Wolfgang Bauroth,
beauftragter Ingenieur
für MMM

dung gestellt, Kunstgewerbe (also Hobby) oder Neuerervorschläge zur Diskussion zu stellen, entschied er sich für das letztere. Heute erscheint diese — erst rund zehn Jahre alte — Geschichte bereits antiquiert, denn unsere Maßstäbe sind anders geworden. Für jeden zweiten Jugendlichen unseres Werkes war die Messe der Meister von Morgen des vergangenen Jahres bereits Leistungsschau und Rechenschaft des eigenen Wollens und Könnens.

In diesem Jahre werden sieben von jeweils zehn jungen Leuten unter 30 Jahren zeigen, daß sie die wissenschaftlich-technische Revolution als junge Sozialisten sauber und präzise meistern.

Ist eigentlich alles vorbereitet, was dazu nötig ist? Können wir diese Zielstellung wirklich realisieren? Antwort darauf gaben in der Woche



Im Technischen Kabinett unseres Werkes erhielten die FDJ-Kontrollposten aus allen AFO am letzten Montag im Januar ihre detaillierten Aufträge. Jeder Kontrollposten wußte, an wen er sich zu wenden hatte. Diese gründliche Vorbereitung war die Grundlage des Erfolgs (Foto oben). Monika Uhlemann, aufmerksame Zuhörerin und aktiver Kontrollposten (Foto Mitte).

vom 25.—30. Januar die Betriebsleiter, Themenführer und Jugendlichen unseres Werkes selbst den 38 Kontrollposten, die im Auftrag der FDJ-Leitung 38 Schwerpunktsexponate auf Herz und Nieren — d. h. auf Lebensfähigkeit und tatsächliche Umsetzung in die Praxis — prüften. Die Ergebnisse waren unterschiedlich. Während z. B. im Schalterbau und im Betriebsteil Rummelsburg die Kennziffern Nutzen und Beteiligung der Jugend bei weitem übererfüllt werden, zeigte sich im O-Betrieb, in V und in N, daß noch nicht alle Jugendlichen konkrete Aufgaben erhalten haben.

Kontrollpostenchef Wolfgang Gerwek, beruflich als Technologie in V angesiedelt und ehrenamtliches Mitglied der FDJ-Leitung sowie stellver-



tretender Leiter der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion unseres Werkes, konnte nicht voll zufrieden sein. Sein Bericht vor den Direktoren und Hauptabteilungsleitern des Werkes auf dem Montag-Rapport des Werkleiters zeigte, daß es jetzt darauf ankommt, gerade diese Lücke zu schließen und insbesondere zu gewährleisten, daß die Arbeiterjugend konkrete Aufträge erhält, mit denen wirklich ihre ganze Schöpferkraft gefordert wird. Damit wird die bisherige Leistung nicht herabgesetzt. Aber Konzeptionen allein sind bekanntlich nicht das Schwerste. Es kommt jetzt die schwierige Phase der Erarbeitung der Exponate. Acht Millionen Mark Nutzen! 722 Aussteller! Das ist schon eine Zielstellung, die alle Kraft fordert.



„Materialökonomie 1971“: 82 000 Mark Nutzen durch AFO 1

Auf der Delegiertenkonferenz unserer FDJ-Grundorganisation übergab Mitte Januar Genosse Horst Uhlemann, Mitglied der Leitung der AFO 1, nach seinem Diskussionsbeitrag über die MMM-Vorhaben des Transformatorbaus dem Sekretär der FDJ-Bezirksleitung Berlin, Genossen Reinhold Schröder, einen Scheck innerhalb der Aktion „Materialökonomie 71“.

Fünf Freunde der AFO 1, Ingo Retzlaff, OTV, Manfred Barth, Wi 2, Michael Brauer, Tst, Andreas Schako, Pst, und Genosse Dieter Schulz, TO, schlossen eine Neuerervereinbarung über Wiederverwendung von Wickelkupfer ab und realisierten ihren

Vorschlag auch selbst. In über 400 Stunden zerschnitten sie für unser Werk nicht mehr verwendbare Spulen und führten das Kupfer wieder der Volkswirtschaft zu. Damit wurde ein Nutzen von 82 000 Mark realisiert. Das entspricht einer Einsparung von fast 13 Tonnen Kupfer.

Insgesamt sieht der Plan der FDJ-Grundorganisation im Jahr des 25. Geburtstages der FDJ und der Partei der Arbeiterklasse vor, 25 Tonnen Kupfer einzusparen. Durch die Initiative der fünf Jugendfreunde sind damit über 50 Prozent der Zielstellung bereits im ersten Monat des Jahres erfüllt.



Arzt wider Willen

In der Volksbühne hatte vor wenigen Wochen dieses Stück nach Molière Premiere. Namhafte Künstler unserer Republik gestalten die Komödie. Angelica Domröse, Rolf Ludwig und Armin Mueller-Stahl sind „Kontraheuten“ und Partner.

Jugendfreund Bernd Dietrich, Mir, Mitglied unseres Zirkels „Junge Journalisten“, war bei der Fotoprobe dabei, „schoß“ nebenstehende Fotos, war vom Stück begeistert und gibt hiermit einen Theater-Tip für unsere Kollektive: hingehen!



Eine Aktivtagung neuer Art

Mit berechtigtem Stolz konnten wir vernehmen, daß es dank der Anstrengungen unseres Werkkollektivs gelungen ist, unsere Verpflichtungen im Jahre 1970 zu erfüllen.

Daran ist die Hauptabteilung Materialversorgung nicht unwesentlich beteiligt. Ihre Einsatzbereitschaft und ihre Leistungen wurden deshalb auch vom Werkdirektor besonders hervorgehoben.

Um allen Mitarbeitern von KM unmittelbar Dank zu sagen, ihnen aber gleichzeitig auch die künftigen Aufgaben zu erläutern und Hinweise zu geben, mit welcher Strategie und Taktik das noch höhere Ziel des Jahres 1971 von uns erreicht werden muß, hatte uns der Werkdirektor in das Klubhaus eingeladen.

In einem Grundsatzreferat legte der Direktor für Beschaffung und Absatz, Genosse Friedrich, dar, was wir erreicht, aber auch, was wir noch zu tun haben, um zur Steigerung der Arbeitsproduktivität unseren Beitrag leisten. Nach einer regen Diskus-

sion ließ Genosse Wunderlich in kameradschaftlichen und anfeuernden Worten uns den Ernst unseres Kampfes um eine kontinuierliche Versorgung noch einmal spürbar werden.

Soweit hätte sich diese Tagung kaum von einer anderen unterscheiden. Diese Beratung, diese Aussprache war aber nur ein Teil der Einladung. Zum Zeichen des Dankes und der Verbundenheit unserer Direktoren und der Gewerkschaftsleitung und in dem Willen, in enger Gemeinschaft mit allen Mitarbeitern, ganz gleich, ob sie im Lager, im Transport oder im Einkauf tätig sind, beisammen zu sein, begann ein zweiter, geselliger Teil dieser Zusammenkunft.

Nach den ernstesten Beratungen verband uns eine frohe Geselligkeit und wir erlebten eine Aktivtagung neuer Art.

Nach einer kulturellen Einlage — die Kabarett-Gruppe des TRO zeigte ihr spritziges, geistreiches Pro-

gramm, in dem so manche Schwäche und Unzulänglichkeit „aufgespießt“ wurde und zum Nachdenken und zum Verändern anregte — erhoben wir bei einem Trinkspruch des Werkdirektors auf eine erfolgreiche Lösung der Aufgaben im Jahre 1971 das Glas.

Für das leibliche Wohl sorgte eine reichhaltige Tafel mit vielen lukullischen Sachen und dann ließ das „Wehner-Trio“ die Saiten und die Tasten klingen. Ausgiebige „Bewegung“ im Saal konnte dabei nicht ausbleiben.

Unsere Direktoren, die Genossen Wunderlich und Friedrich, gingen von Tisch zu Tisch und in lebhafter Unterhaltung wurden Gedanken und Anregungen über unsere Probleme ausgetauscht.

Jeder spürte an diesem Abend, daß ein neues Verhältnis, ein gemeinsames Wollen zur Lösung unserer Aufgaben zwischen Leitung und Mitarbeitern gewachsen ist, daß sich unsere sozialistische Menschengemeinschaft entwickelt und bewährt hat.

Noch Tage danach bewegte dieses Zusammensein unsere Kolleginnen und Kollegen. Immer wieder kam ihr Dank und ihre Freude zum Ausdruck. Sie werden nicht ohne Wirkung auf Arbeitsfreude und Aktivität für unsere neuen Aufgaben sein.

Genosse Herbert Richter

Neu in der Bibliothek

Seghers: Die Entscheidung

Die Erlebnisse und Konflikte der Menschen aus einem volkseigenen Betrieb ergeben ein wahres Bild der Jahre 1947 bis 1951, der Zeit der Entscheidung für Krieg oder Frieden.

Seghers: Das Vertrauen

Die bereits aus der „Entscheidung“ bekannten Gestalten werden in ihren Kämpfen und Auseinandersetzungen um den jungen sozialistischen Staat in den Jahren 1952/53 gezeigt.

Wir gratulieren

unserer Kollegin Dagmar Jacoby, PFB, zur Geburt eines kleinen Jungen. Wir wünschen der jungen Mutti und dem neuen Erdenbürger alles Gute und viel Gesundheit.

Es geschah in....

... New York

Dieser Tage ging Charly Miller in eine Filiale des „New York Herald“, um eine Annonce aufzugeben. Er versprach dem ehrlichen Finder, der die Katze seiner Frau entdecken sollte, 75 Dollar. Der Mann am Schalter wunderte sich über die Höhe. „Keine Angst“, sagte Miller, „ich habe sie schon ertränkt.“

... Cleveland

Um das zu früh geborene Gorilla-Baby im Zoo von Cleveland zum Fressen anzuregen, aß der Zoodirektor täglich im Käfig Obst, Nüsse und Roastbeef. Nach einigen Wochen wog der Gorilla immer noch zehn Kilo zuwenig, der Direktor fünf Kilo zuviel.

... Idaho

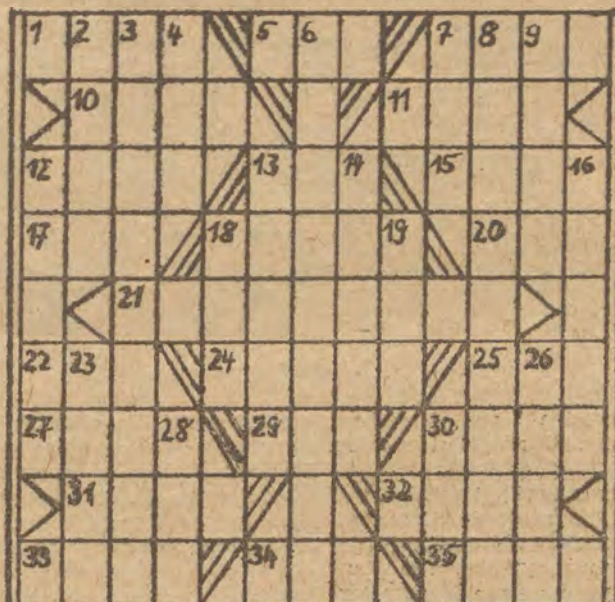
Ein einhundertjähriger Mann aus dem USA-Staat Idaho antwortete auf die Frage, wie er es geschafft habe, ein solch hohes Alter zu erreichen: „Jedesmal, wenn mein Frau Streit anfing, nahm ich meinen Hund und ging spazieren. Dadurch habe ich 60 Jahre meines Lebens in der frischen Luft verbracht.“

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerke „Karl Liebknecht“, Oberschoneweide, Wilhelminenstraße. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Andreas Schako, Redaktionssekretärin: Ursula Spitzer, Bildreporter: Gerhard Lange. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 50 19 13 beim Magistrat von Groß-Berlin. Druck: (26) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin

Waagerecht: 1. Währungseinheit in Lateinamerika, 5. Operette von Lehár, 7. Amtstracht, 10. Schneeschuh, 11. Gewicht der Verpackung, 12. Erdart, 13. Körperteil, 15. Rinderfett, 17. Bergweide, 18. Tagraubvogel, 20. Strom in Afrika, 21. Einführung, 22. Trinkstube, 24. Politiker des alten Athen, 25. Hausflur, 27. Fluß in Nordspanien, 29. Dorf in Tirol, 30. altes Wägestück, 31. Geländeerhebung, 32. alkoholhaltiges Getränk, 33. englische Grafschaft, 34. Papageienart, 35. Ansprache.

Senkrecht: 2. Lasttier, 3. süddeutsche Mehlspeise, 4. Maßeinheit für den elektrischen Widerstand, 6. Besiegter, Unterlegener, 7. Hinweis, 8. Gewächshaus für die in unserem Klima nicht gedeihenden Pflanzen, 9. eine Sundaninsel, 12. Gartenhäuschen, 13. Gestalt aus der Operette „Die Fledermaus“, 14. photographischer Entwickler, 16. amerikanischer Astronaut, 18. nordischer Tauchvogel, 19. Bankansturm, 23. deutscher Physiker und Astronom, 26. Abschluß, 28. Ansiedlung, 30. germanischer Wurfspieß.

RÄTSEL-ECKE





Wessen Bier ist das?

Um die Schuldfrage geht es auch auf diesem Foto. Kollege Hennig (links) von der Werkzeugausgabe im Gespräch mit Kollegen aus dem V-Betrieb. Anlaß dieses Gesprächs: die Ausstellung der „vermauerten“ Werkzeuge in unserem Speiseraum. Mit Namen und Adresse sind in der Ausstellung kaputte Fräser, ausgebrochene Drehstähle, abgebrochene Bohrer gezeigt, beschädigte Wasserwaagen und andere Werkzeuge. TROjanische Schildbügereien also, die unsere Kollegen zu sehen bekommen.

„Wir haben an diesem Bruch keine Schuld“, behaupten die Fräser, Bohrer, Einrichter und Dreher der V-Werkstätten. „Schuld an den beschä-

digten Werkzeugen hat die Technologie — wir haben Normen, die eine echte Zerreißprobe für das Material darstellen. Zum Beispiel Hartmetall-Flächen, die wir zu fräsen haben. Da eignet sich nicht jeder Fräser zu, und viele Werkzeuge brechen aus.“

Wessen Bier ist das eigentlich? Sollte man nun die Technologie ändern? Oder so lange warten, bis die Fräser eingetroffen sind, mit denen man die super-harten Flächen bearbeiten kann? Oder das Werkzeug schonen und dann die Norm nicht schaffen, unseren Plan nicht erfüllen? Vielleicht äußern sich die Kollegen aus V einmal dazu!

Kleine Preisfrage:

Wer hat schuld?

Wir nicht!

Manometerschränke sind Vormontagen, die in festgelegten Losgrößen, also gleichen Stückzahlen gefertigt und nach Fertigstellung an die betreffenden Finalaufträge abgegeben werden. Disponiert und ausgelöst werden sie von der Abteilung PF. Die Höhe der Lose wird zwischen der Technologie und PF festgelegt. Da in dieser Abteilung vorgesehene technische Änderungen an den Erzeugnissen nicht in jedem Fall be-

**Antwort auf unsere Kritik
Zu: „Kein Verständnis
für Schludereien“
TRAFO Nr. 46/70**

kannt sein können, müssen Informationen, daß bestimmte Vormontagen (in diesem Fall die Manometerschränke) auslaufen, unbedingt von Seiten der Konstruktion bzw. Technologie kommen. Das ist bis heute offiziell nicht geschehen.

Abgesehen von dieser Tatsache wurde auch von den Kollegen in PFB/F bereits vor Bekanntwerden des betreffenden Neuerervorschlags erkannt, daß es mit der bis dahin bestehenden Systematik der Vormontagedisposition kaum möglich ist, auftretende Disproportionen zwischen ausgelösten Aufträgen und Bedarf von sich aus rechtzeitig zu erkennen und abzustellen. Deshalb wurde die gesamte Vormontagedisposition überarbeitet und übersichtlich gestaltet. Der inzwischen aufgetretene Fall Manometerschränke bewies nur, wie dringlich diese Maßnahme war.

Wir haben den gesamten Vorgang in unserer Gruppe PFB/F ausgewertet. Wir sind uns unserer Mitverantwortung für diese Vergeudung von Material und Lohn bewußt, meinen jedoch, daß auch die anderen Stellen, insbesondere TFK, künftig besser ihrer Informationspflicht nachkommen sollten.

Ziolko, Hauptabteilungsleiter PF

Und wir auch nicht!

Nach sorgfältiger Prüfung dieser Angelegenheit müssen wir feststellen, daß eine fehlerhafte Arbeitsweise von Kollegen der Absatzabteilung KA nicht vorliegt.

Bei den betreffenden Manometerschränken handelt es sich um Ausrüstungen, die als Vormontagetile von der Abteilung PF ausgelöst und disponiert worden sind.

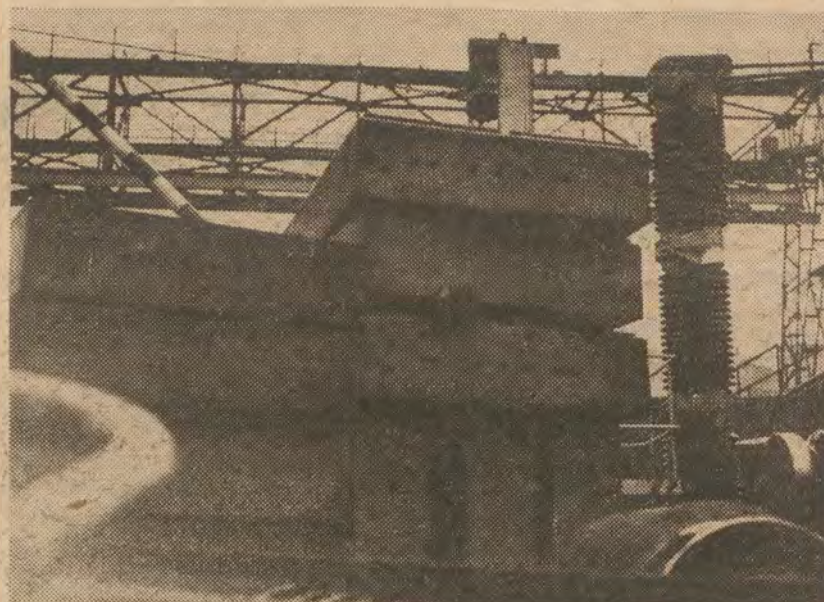
Wie in einer Stellungnahme von PFB/F zum genannten Neuerervorschlag zum Ausdruck gebracht wurde, ist die Anzahl dieser Schränke seinerzeit auf Grund von

erfolgten für beide Anlagentypen bereits 1969 konstruktive Veränderungen, nach denen Steuerschränke neuerer Konstruktion eingesetzt wurden, d. h. auch bei weiterer Produktion der oben genannten Anlagen wären die Manometerschränke nicht verwendet worden.

Lotko, KA

Wer hat denn nun schuld? Gibt es noch einen dritten, der was mit den Manometerschränken zu tun haben könnte? Vielleicht die Abteilung TFK, die im Antwortschreiben des Kollegen Ziolko benannt ist?

Auf alle Fälle fällt das auf: So-



Erfahrungswerten * aus Vorjahren eingeschätzt und ausgelöst worden.

Es muß noch erwähnt werden, daß diese Situation nicht durch die geplante Produktionseinstellung der Druckluftherzeugungsanlagen entstanden ist, in welche diese Manometerschränke früher eingingen. Vielmehr

wohl bei PF als auch in KA war bekannt, daß die Fertigung der Manometerschränke ausläuft. Wer hinderte die Leiter dieser beiden Abteilungen eigentlich daran, rechtzeitig die Fertigung zu stornieren, damit größerer Schaden verhindert wird? Wer daran hinderte? — Der Ressortgeist!

Es geschah in ...

... Dallas

Wegen Ehebruchs mit der Frau seines Rechtsanwalts muß ein reicher Grundbesitzer aus Dallas (USA) 14.125 Dollar (rund 56.000 Mark) Schadenersatz an den betrogenen Ehemann zahlen. Der Richter detaillierte den Verlust des Ehemanns wie folgt: 1000 Dollar für den Verlust der Partnerin, 4000 Dollar für den Verlust der Gehilfin, 2000 Dollar für den seelischen Ärger, 6000 Dollar als exemplarische Strafe und den Rest für Scheidungskosten.

... Verona

Einer 65jährigen Patientin verweigerte ein norditalienischer Arzt die Hilfe, da sie nach seiner Kartei bereits am 25. November 1965 gestorben sei. Die Beschwerde der Patientin bei der Krankenkasse ergab, daß am selben Tage nach deren Unterlagen der Arzt gestorben sei. Jetzt wird geprüft, wer wirklich tot ist.

... London

Eine englische Zeitschrift wurde von einer Hausfrau gefragt, ob es eine wirksame gymnastische Übung gebe, mit der das Körpergewicht zu vermindern sei. Die Zeitschrift antwortet: „Strecken Sie abwehrend die Hände aus, wenn man Ihnen zuviel auf den Teller legen will.“

Rezept-Vorschlag

Wir möchten mit einem kleinen Rezept von Lóthar Kusche das vielseitige Goulaschangebot unserer verehrten Betriebsküche um eine weitere Variante erweitern:

Ungarisches Geflügelgoulasch nach sehr deutscher Art:

Man nehme eine Handvoll Pelle von einer alten Ente, zerreiße sie in kleine Stückchen, vermische sie mit zwei Händen voll Sauerkraut, koche kurz auf und dicke das Ganze des sämtlichem Mehl an, das greifbar ist. Lauwarm servieren! ! ! !
Als eifrige Leser unserer Betriebsbibliothek haben wir dieses „Rezept“ in dem vom Aufbauverlag herausgegebenen, anregenden Buch „Käse und Löcher“ gefunden.

Kollektiv von TVA